

## Die Encyclica Humanum genus.

Der hl. Vater hat am 20. April d. J. eine Encyclica über die Freimaurerei erlassen und damit einen neuen Quaderstein zum Ausbaue und zur Reform der menschlichen Gesellschaft geliefert. Direct legte der Papst durch dieses Actenstück den Finger an eine der gefährlichsten Wunden, die wie ein Krebsgeschwür am socialen Körper haftet und der schwer beizukommen ist. Der Geheimbund der Freimaurerei ist eine unerlaubte Verbindung, dahin gerichtet, die durch das Christenthum geschaffene, politische und religiöse Ordnung umzustossen und angeblich auf Grundlage der reinen, natürlichen Vernunft allein ein neues gesellschaftliches Gebilde zu schaffen.

Das Menschengeschlecht ist, wie es in der Encyclica heisst, durch Satans Neid in zwei Heerlager getheilt worden, von denen das eine für Wahrheit und Tugend kämpft, das andere dagegen arbeitet. In unserer Zeit stehen Alle, welche der Partei des Bösen dienen, im Bunde mit der weit verbreiteten und fest organisirten Freimaurerei. Ohne aus ihren Plänen ein Geheimniß zu machen, bekämpfen sie offen die Kirche, um den christlichen Völkern die Wohlthaten der Erlösung zu rauben. Es ist unsere Pflicht auf die Gefahr aufmerksam zu machen und den Feind sammt seiner Arglist zu kennzeichnen. Die römischen Päpste Clemens XII., Benedict XIV., Pius VII. und alle anderen dieses Jahrhunderts haben ihre Stimme gegen die Freimaurerei erhoben. Diese Verbindung ist staats- und kirchengefährlich, ein Urtheil, das zwar von einigen Freimaurern für ungerecht erklärt, von andern dagegen aus ihrer eigenen Mitte als vollkommen richtig bezeichnet worden ist. Einsichtsvolle Fürsten und Staatsmänner haben dem Urtheile der Päpste beigestimmt und darum die Maurerei in ihren Staaten verboten, wie dieß in Holland, Oesterreich, der Schweiz, Spanien, Bayern, Piemont und andern Theilen Italiens der Fall war.

Nichtsdesto weniger hat diese Secte seit 150 Jahren ungeheure Verbreitung gefunden und ist eine allgemeine Gefahr geworden, weshalb wir unsere Stimme gegen sie erheben müssen. Dieser Geheimbund widerstreitet durch seine ins Dunkel gehüllte Organisation und das, was er unter frevelhaften Schwüren von seinen Mitgliedern verlangt, der natürlichen Gerechtigkeit und Ehrbarkeit. Sein Hauptziel ist die Zerstörung der Religion und christlichen Gesellschaftsordnung, die neue Grundlage des öffentlichen Lebens soll der Naturalismus bilden; dem zufolge die Pflichten gegen Gott aufhören, Gottes Offenbarungen und das Lehramt der Kirche nichts mehr sind. Lehrmeisterin und Führerin in Allem ist nur mehr die nackte Vernunft, daher ihr Kampf gegen die Kirche, ihre Institutionen,



insbesonders gegen den apostolischen Stuhl. Das Papstthum müsse vertilgt werden und mit ihm der Katholicismus, gegen den sie eine unverföhnliche Feindschaft hegen. Um die Einfältigen und Unvorsichtigen desto leichter in ihre Netze zu locken, erklären sie die Religion als Nebensache, fordern nicht, daß man sie offen und ausdrücklich abschwöre, erklären aber, daß es keinen Unterschied zwischen den Religionen gebe. Auf diesem Wege kommen die Naturalisten bald zu ihrem letzten Ziele: zur Leugnung der Existenz Gottes, der Vorsehung und der Unsterblichkeit der Seele. Zwar treten die Freimaurer mit der Leugnung dieser Wahrheiten nicht so offen hervor, steuern aber auf Umwegen dem gleichen Ziele zu.

Mit dem Glauben fällt zugleich die Sitte, die Tugend schwindet, Gerechtigkeit und Ehrbarkeit, vom Naturgesetz allein schon geboten, gehen zu Grunde, und die Sittenlosigkeit gelangt zur Herrschaft. Nur eine bürgerliche Tugend lassen die Maurer gelten. In Wirklichkeit aber bietet dieser Naturalismus, weil der Mensch von Natur aus zum Bösen geneigt ist, durch viele Mittel, Presse, Schauspiele, Kunstgegenstände u. dgl. nur Reizmittel der Leidenschaften, um die Tugend einzuschläfern. Ja es hat in der Secte der Freimaurer selbst an solchen nicht gefehlt, welche den Vorschlag machten, systematisch das Volk durch unbeschränkte Freiheit der Laster zu sättigen, damit es gänzlich ein Spielball ihrer Willkühr würde, weil ja Niemand knechtischer gehorcht, als die durch Leidenschaften Entarteten und geistig Gebrochenen. Die Naturalisten erklären die Ehe als Civilcontract, auflösbar, dem Staate unterworfen; desgleichen ist die Kindererziehung nicht an die Religion gebunden, sondern frei. Das Gleiche lehren die Freimaurer. Daher die Civilehe und die confessionslose Schule.

In Bezug auf die staatliche Ordnung lehren die Naturalisten, daß alle Bürger von Natur aus frei seien, keiner über den anderen Herrschergewalt besitze, Alles hänge vom Volkswillen ab, das Volk sei Träger der Macht und des Rechtes, verleiht und nimmt die Herrschaft nach Belieben und setzt die Fürsten auch wider ihren Willen ab. Der Staat muß atheistisch, gottlos sein. Damit stimmen auch die Freimaurer überein; schon längst streben sie die Abschaffung der Standesunterschiede und die Gütergemeinschaft an.

Aus dem bisher geschilderten Wesen der Freimaurerei folgt, daß sie höchst verwerflich sei. Religion und Kirche zerstören wollen, ist das Werk der Thorheit und Gottlosigkeit. Die Wohlthat der Erlösung durch Christus hintertreiben, ist schrecklich und nicht zum Ertragen, sowie es die Menschheit mit Schimpf und Schande bedecken heißt, wenn man ihr die Grundlagen der Sittlichkeit entzieht. Aus der Entheiligung der Ehe folgen Familienzwist, Herabwürdigung der Frauen, Elend für die Kinder. Die Entchristlichung des Staates



ist ein Unding. Wie der Einzelne von Gott Leben und die Güter des Lebens empfängt, so der Staat. Gott ist der Urheber der Souveränität und der bürgerlichen Ordnung. Die Träger der Staatsgewalt sind Gottes Mitarbeiter und Diener. Die Behauptung, das Volk könne den Gehorsam nach Belieben abschütteln, widerspricht der Wahrheit. Die Gliederung der menschlichen Gesellschaft in Stände ist vernunftgemäß. Namentlich ist für die Staaten das Aeußerste zu befürchten. Denn wenn keine Gottesfurcht, keine Scheu vor den göttlichen Gesetzen, keine Achtung vor der Autorität der Fürsten, mehr ist, wenn man den Drang nach Umsturz billigt und allen Gelüsten der Menge die Zügel schießen läßt, dann muß Revolution und Umwälzung folgen. Darauf steuern die meisten Communisten und Socialisten los. Erkennt man doch den Baum an seinen Früchten! Die Freimaurer schmeicheln den Fürsten, wollen an ihnen mächtige Stützen haben, um den Katholicismus zu unterdrücken, führen die heftigsten Klagen gegen die Kirche, sind aber sogleich bereit die Fürsten selbst zu stürzen, wenn sie nicht nach ihrem Willen regieren. Das gleiche Spiel treiben sie mit dem Volke, dem sie Glück und Freiheit verheißen, in der That aber Elend und Knechtschaft bringen.

Die Kirche mißgönnt den Fürsten durchaus nicht ihre Macht, indem sie Gehorsam gegen Gott fordert, sie befiehlt auch, dem Fürsten zu geben, was des Fürsten ist, und zwar um des Gewissens willen. Dadurch, daß sie die Staatsgewalt von Gott herleitet, gewährt sie ihr eine feste Grundlage. Sie predigt und fördert Frieden und Eintracht, lehrt Gerechtigkeit mit Milde gepaart, den Rechtsschutz für Alle und übt die Wohlthätigkeit in allen Formen. Darum wäre es Sache der weltlichen Staatsklugheit, sich mit der Kirche zur Unterdrückung der Freimaurerei zu verbünden, anstatt mit den Maurern am Sturze der Kirche zu arbeiten.

Indem nun der hl. Vater die Bischöfe auffordert, mit ihm einen so gefährlichen Bund zu bekämpfen, gibt er die Mittel an, wodurch dieses geschehen könne. Erstens empfiehlt er, dieser Secte, die wie eine Seuche in den Adern der Staaten schleicht, durch Belehrung und Aufklärung die Maske herabzuziehen. Den Gläubigen muß eingeschärft werden, daß es Niemandem erlaubt sei, diesem Bunde beizutreten. Zweitens soll ein fleißiger Unterricht in den Wahrheiten unserer hl. Religion dahin führen, daß die Geister gewappnet werden gegen den Irrthum, wozu Clerus und Laien ihre Kräfte vereinigen sollen. Der dritte Orden des hl. Franziscus, dessen Character dahingeht, die Menschen zur Nachfolge Christi, zur Liebe zur Kirche, zur Ausübung aller christlichen Tugenden zu bringen, wird sich gleichfalls als ein sehr wirksames Gegenmittel erweisen gegen die Geheimbünde, weshalb er sehr zu pflegen ist. Drittens sind Handwerkerschulen und Zünfte des Handwerker-



standes unter geistlicher Leitung zu gründen. An vielen Orten bestehen bereits solche Vereine, deren Ziel es ist, den ehrbaren Handwerkerstand zu unterstützen, seinen Kindern und Familien Schutz zu gewähren, in ihnen Frömmigkeit, Religionskenntniß und Sittenreinheit zu fördern. In diesem Sinne wirkt auch die hochverdiente Vinzenz-Conferenz, die mit wunderbarer Klugheit und Bescheidenheit den Leidenden und Dürftigen freiwillig zu Hilfe kommt. Viertens ist es die Sorge für die Jugend, die nicht genug zu empfehlen ist. „Verwendet, ruft der hl. Vater aus, auf den Unterricht den größten Theil der Sorgen, und haltet keine Vorsicht für zu groß, um das jugendliche Alter von Schulen und Lehrern ferne zu halten, von denen der Pesthauch der Geheimbünde zu befürchten ist.“ Insbesondere soll die erste hl. Communion benützt werden, um den Erstcommunicanten das Gelöbniß abzunehmen, ohne Wissen der Eltern und ohne Erlaubniß des Seelsorgers oder Beichtvaters keinerlei Gesellschaft beizutreten.

Schließlich aber soll die Hilfe von Oben durch die Fürbitte der Heiligen auf all' unser Bemühen herabgerufen werden, damit Gott der so sehr gefährdeten menschlichen Gesellschaft beistehen möge.

---

## Kirchliche Zeitläufe.

Von Professor Dr. Scheicher in St. Pölten.

(Der deutsche Schulverein. Ein Doctor ohne den hl. Geist. Indianer und Dorfburichen. Das moderne Tobuvabohu. Die Gistschlangen des österr. Schulboten. Die laisirten Spitäler. Soldaten, die Gott nicht fürchten dürfen. Freudiges für Ehetrennungslustige. Gottlose oder verrückte Studenten. Der langweilige Culturkampf. Unterschied zwischen der alten und neuen Welt. Die Propaganda. Sella und Garibaldi. Gegen die Freimaurer. Kinder die glauben und eine Lehrerin, die nicht glaubt. Geht hin und thut dèßgleichen.)

Loast- und Festreden überhaupt darf man mit der kritischen Sonde nie zu nahe kommen; es sind Raketenfeuer, die nur den Zweck haben, vor den Augen resp. Ohren eines schaulustigen Publicums zu verpuffen und einige Augenblicke in den schönsten Farben zu schillern und dann zu sterben. Wir wollen daher an die Reden, welche bei der heurigen Hauptversammlung des „deutschen Schulvereines“ in Graz gehalten worden sind, keine strengere Anforderung stellen, obgleich wir meinen, daß selbst liberale Cultorkämpfer am zweiten Pfingsttage etwas mehr Geist hätten zeigen können. Nur Ein Wort möchten wir hervorheben, das ein sicherer Dr. Varenther gesprochen hat. Er sagte: die nationalen Gegensätze könnten nicht ausgeglichen, sie müßten ausgefochten werden. Frei oder Tod sei die Lösung.